

weder—Oder zwischen dem Kierkegaard des Erotisch-Ästhetischen und des extrem Religiösen. Gesichtet von Marcks Untersuchungen her, zielt es darauf, den entscheidend religiösen Sinn jenes „Werdens“ herauszustellen, um das es zwischen Hegel und Kierkegaard geht. Darüber hinaus aber sucht unsere Arbeit klar zu legen, einmal wie das Regine-Nlsen-Problem für Kierkegaard nicht einfach private Frage des Menschen ist, sondern Kernproblem seines Werkes: im Münden des Problems zwischen Luthertum und Katholizismus in die Mariologie. Dann aber: wie in dieses mariologische Problem das zugespitzte religiöse Problem sich löst: zwischen Mystik und Gros. Das Einwirken Kierkegaards in die Dialektik der Gegenwart wird damit über den Kreis Marcks hinaus erweitert: in das Problem des Mystischen in dieser Dialektik (die „Nacht“) und das Geschlechterproblem. Damit soll Kierkegaard gerade in den Fragen unserer Gegenwart das werden, was er ist: das grelle Kanak.

Erich Przywara S. J.

Philosophie

Dasein und Wesen Gottes. Von Joseph Mäusbach. 2. Bd.: Der teleologische Gottesbeweis. 1. u. 2. Aufl. 8° (X u. 291 S.) Münster i. W. 1929, Aschendorffsche Verlagsbuchhandl. M 4,60, geb. 5,90

Es sind reiche und reife Früchte langjähriger und überaus erfolgreicher akademischer Tätigkeit, die uns Mäusbach mit vorliegendem Werk besichert bzw. ankündigt. Aus seinen Vorlesungen über das Dasein Gottes für Hörer aller Fakultäten ist ein großes apologetisches Werk erwachsen, von dem zuerst der zweite Band, der den teleologischen Gottesbeweis behandelt, erscheint. Der erste Band, der die Einführung in das ganze Werk bringen wird und von dem kosmologischen Beweis handelt, liegt im Wesentlichen seit 1927 fertig vor. Sein Erscheinen wurde vorerst zurückgestellt, weil inzwischen bemerkenswerte Beiträge zu diesem Gegenstande erschienen sind, die Berücksichtigung finden sollen. Mit dem Erscheinen dieses ersten Bandes ist jedoch innerhalb einiger Monate zu rechnen. Der dritte Band soll den ethischen und ideologischen Beweis bringen, der vierte die Behandlung des Wesens Gottes. Bei dem vielfachen Interesse, das das Gottesproblem in der neuesten Zeit findet und das sich sowohl in der Kritik oder Verteidigung der hergebrachten Gottesbeweise als auch in dem unermüdlichen Suchen neuer Wege zur Erkenntnis des höchsten Wesens zeigt, ist es sehr

zu begrüßen, daß ein erfahrener Meister, der in seltener Weise stets Treue gegen das bewährte Alte mit biegsamer Anpassungsfähigkeit an neue Problemlagen verband, in ausführlicher Weise zu den Kernproblemen der erörterten Fragen Stellung nehmen will. Manche heutige Geister, die vom Lebensgefühl trunken sind und nur im Irrationalismus das Heil sehen, werden vielleicht erschrecken bei dem Gedanken, ein ganzes Buch über einen Gottesbeweis oder gar mehrere Bände von Gottesbeweisen lesen zu sollen; sie werden vielleicht lieber mit einer einflussreichen Richtung des heutigen Protestantismus bekennen: „Neben der Torheit, Gott zu leugnen, ist doch wohl die größte die, ihn zu beweisen“ (Emil Brunner, Die Mystik und das Wort 102); aber alle, die lieber mit hellen Augen ihren Weg sehen als ihn mit unsicherem Gefühl ertasten wollen, werden an dem geistreichen, gedankentiefen und formvollendeten Werke Mäusbachs ihre Freude haben. In der Darlegung des teleologischen Beweises geht Mäusbach mit kritischer Besonnenheit und Umsicht zu Werke und nimmt zugleich feinfühlig Rücksicht auf psychologische Schwierigkeiten. Nicht jede Gesetzmäßigkeit, z. B. nicht die der mathematischen Lehrsätze oder der metaphysischen Prinzipien (33 ff.), nicht jede ontologische Teleologie (63) ist Ausgangspunkt des Beweises, sondern nur der Bereich des geregelten Zufalls, hauptsächlich des organischen Lebens (64, 82), „der gesetzlich geordnete Zufall“ (86). Unkritische, oberflächliche oder bloß ästhetische Zweckschilderungen dienen nur dem Spott der Gegner (75 ff.). Der Fußpunkt des teleologischen Gottesbeweises ist in der erfahrungsgemäßen Wirklichkeit zu suchen (77). Zur Gewinnung des Ausgangspunktes wird ein reiches Material aus den Gebieten der Naturwissenschaften und der Naturphilosophie herangezogen. Die Gestaltung des Aufbaus macht eine erläuternde Besprechung mancher Fragen der allgemeinen Seinsphilosophie notwendig. Dadurch ist der Umfang der Darlegungen über das übliche Maß beträchtlich hinausgewachsen, aber das Buch ist so zu einem selbständigen Ganzen geworden und ist aus sich selbst verständlich und zwar nicht nur für den Fachtheologen oder Fachphilosophen, sondern für jeden Gebildeten. Besonders die vielen realistisch Gebildeten, die in unsern, meistens humanistischen Vorbildung voraussetzenden, theologischen und apologetischen Werken sooft die Anpassung an ihre Denkungsweise vermissen, werden hier durchgehends auf ihre Rechnung kommen. Im grundlegenden Teil finden sich

zwar zahlreiche lateinische und griechische Zitate, aber sie sind fast immer durch beigelegte Übersetzungen oder durch den Zusammenhang verständlich gemacht. Man kann nur sehnlichst wünschen, daß das Werk gerade bei unserer gebildeten Laienwelt die ihm gebührende Beachtung finde. Michael Gierens S. J.

Der unbedingte Wert des Sittlichen.

Eine moralphilosophische Studie von Joh. B. Schuster S. J. (Philosophie und Grenzwissenschaften, herausgegeben vom Innsbrucker Institut für scholastische Philosophie, 71. Bd., 6. Heft) 8° (110 S.) Innsbruck 1929, Felician Rauch, M 4.—

Hinter dem schlichten Wort vom unbedingten Wert des Sittlichen verbirgt sich nicht bloß eine Reihe von verschiedenen Bedeutungen, sondern es kommt darin spontan und gleichsam unbewußt als Ausfluß des schöpferischen Sprachgeistes eine tiefe Metaphysik des Menschlichen und seiner kosmischen Stellung zum Ausdruck. Die vorliegende Studie will die Frage nach dem unbedingten Wert, die seit Kant in der Ethik bedeutsam geworden ist, einer genaueren Sinnklärung und ethisch-metaphysischen Begründung entgegenführen, und zwar auf dem Hintergrund einer theistischen Metaphysik und religiösen Ethik.

Joh. B. Schuster S. J.

Jugendfragen

Mit uns zieht die neue Zeit. Eine Geschichte der deutschen Jugendbewegung. Von Else Frobenius. Mit 16 Tafeln. 8° (430 S.) Berlin 1927, Deutsche Buchgemeinschaft G. m. b. H.

Die Geschichte der deutschen Jugendbewegung wird uns hier von einer offenkundigen Freundin derselben verständnisvoll und verständlich zugleich geboten. Die Verfasserin behandelt die Geschichte der Jugendbewegung unter den Stichworten Aufbruch der Jugend (1897—1907), Durchbruch der Jugendbewegung (1907—1914), Umbruch der Jugendbewegung (1914—1918), Ausbruch ins Volk und Einbruch in die Jugendpflege. Durch diese weite Fassung und insbesondere die Berücksichtigung der Ausstrahlungen der Jugendbewegung in die gesamten Jugendkreise wird das Buch zu einem Überblick über die Arbeit an und in der deutschen Jugend überhaupt. Dadurch, daß die einzelnen Bände und Verbände meist mit ihren eigenen Worten, den führenden Zeitschriften entnommen, geschildert werden, ist eine im allgemeinen durchaus ob-

jektive Darstellung erreicht. Wenn trotzdem in der Schilderung und der Bewertung einzelner Bünde oder deren Arbeit augenscheinlich, wenn nicht Neigung, so doch engere Bekanntschaft, ihren Einschlag nicht verkennen läßt, so soll dies nicht ein Tadel, sondern eine Feststellung sein. Im Vergleich zur evangelischen und in etwa auch der jungkonservativen Arbeit ist der Verfasserin offenkundig ein tieferes Eindringen in die katholische Arbeit versagt und damit deren volles Verständnis. Bei aller Anerkennung der großen Dienste, die ein Stählin und andere evangelische Führer der Jugendbewegung geleistet haben, ist doch der Satz mehr als gewagt, daß die Jugendbewegung in keinem auf der Grundlage einer geistigen Tradition ruhenden Kreise so lebendig erfaßt wird, wie in den evangelischen Jugendverbänden. Von der Neuwelt-Arbeit abgesehen, vermögen sie keine eigene wesenhafte Gestaltung des im „Wandervogel“ erstmals lebendig gewordenen Gutes aufzuweisen. Neben dem „Wandervogel“ und einigen seiner unmittelbaren Verzweigungen läßt sich dies wohl überhaupt nur vom katholischen „Quickborn“ sagen. Ein allgemeiner Literaturnachweis und das Verzeichnis der dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände angeschlossenen Bünde und ihrer Zeitschriften erhöhen den praktischen Wert des Buches.

Jungens aus aller Welt. Von Sven v. Knudsen, übers. von Ellen Eppenstein u. Gertrud Peterßen. I. Bd.: Nordamerika. 8° (190 S.) M 3.50. II. Bd.: Japan, China, Siam. Von Malakka nach Ceylon, Ägypten. 8° (206 S.) M 3.80. Beide: Jena 1925, Frommannsche Buchhandlung.

In vier Bänden, von denen leider in deutscher Übersetzung erst die beiden ersten vorliegen, hat es Knudsen übernommen, Bilder aus dem Jugendleben der ganzen Welt zu bringen. Studierende und arbeitende Jugend, Stadt und Land kommen zu ihrem Recht. Zahlreiche Bilder aus dem Leben der Jugend, ihren Werkstätten und Schulen, unterstützen wirksam den Text. Wenn es sich auch vielfach um schnell zusammengegriffene Eindrücke und Bilder handelt, so bieten die Hefte doch einen begrüßenswerten Beitrag zur Jugendkunde und sind geeignet, namentlich auch das Verständnis unserer Jugend selbst für die Jugend anderer Völker zu wecken und zu fördern.

Die Jugendverwahrlosung und ihre Bekämpfung. Von Prof. Dr. Heinrich Többen. Zweite, völlig neu bearbeitete u. erweiterte Aufl. 8° (VI u. 988 S.) Mün-